

sorglich gehegt, kommen vor. Im Frühling bringt der Vogelzug große Scharen wandernder Vögel, deren erste Boten Schwärme wilder Schwäne sind. Doch nur wenige Arten bleiben hier: Stare, Bachstelzen, Finken, Grasmücken und Ammern. Bis vor wenigen Jahren fehlte hier sogar der Sperling, und heute noch nistet kein Storch. Zur Winterzeit ist die See belebt von Scharen unzählbarer Möwen und Enten, denen die Fischer um ihres Fleisches und ihrer Federn willen fleißig nachstellen. Die Knaben fangen die Möwen gern am Strande in eigentümlich gebauten Fallen, „Klipfen“ genannt. Dann sind auch der Seehund und der Tümmler hier zu Hause, beides arge Fischräuber. Besonders der „Hund“ fügt der Fischerei schweren Schaden zu.

5. Die Bevölkerung der Halbinsel ist zum größten Teil kassubisch und latholisch. Nur das Dorf Hela ist rein deutsch und evangelisch. Alle Bewohner sind mit Ausnahme der wenigen Beamten Fischer, ein alteingesessenes, hochgewachsenes, starkes Geschlecht. Mit großer Liebe hängt der „Helsche“ an seiner schönen und eigenartigen Heimat. Er ist kein Freund vieler Worte. Der schwere Fischerberuf und die stete Gefahr auf dem Meere, dem er in harter und mühevoller Arbeit den Lebensunterhalt abringt, haben ihn ernst und schweigsam gemacht. Treu steht einer für den andern ein. Das sind sie gewohnt von ihrer Jugend her, die sie gern als Matrosen auf Rauffahrteischiffen verleben, und von der Art ihrer Arbeit. Mehrere Fischer nämlich tun sich zu gemeinsamem Betriebe und gemeinsamem Verdienste zu einer „Kompanie“ zusammen.

6. Seitdem die preußische Regierung im Jahre 1892 den Fischereihafen gebaut hat, ist Hela ein Mittelpunkt für die Hochseefischerei im östlichen Teil der Ostsee geworden. Von hier aus stellt man im Winter auf großen Hochseefutterten dem Lachs nach. Auf hoher See wird er mit Schleppnetzen, näher an der Küste auch noch mit Angeln gefangen. Zu diesem Zwecke werden von jeder Kompanie, mehrere Meilen weit, in gerader Linie etwa 400 Angeln ausgelegt. Die einzelnen, selbständig verankerten Angeln liegen etwa 100 m voneinander entfernt. So oft es die Witterung erlaubt, wird die ganze Angelreihe abgefegelt, am liebsten täglich, und der Lachs von den je mit einem Hering besteckten Angeln abgenommen. Doch bedarf es großer Geschicklichkeit, den wilden und starken, oft bis zu 25 Kilogramm wiegenden Fisch in den Kescher zu bekommen. Er wird als schmackhafter Bissen teuer bezahlt und, in Eis wohl verpackt, bis nach Berlin, Köln, Brüssel und Paris verschickt.

In den letzten Jahren ist auch der Breitling überaus zahlreich bei